



## **Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 23.05.2023 – Auszug aus Drucksache 18/29289 –**

### **Frage Nummer 55 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung**

Abgeordnete **Ruth Müller** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, wie viele Imker in Bayern nach ihrer Kenntnis von einer Bienengift-Allergie betroffen sind, welche Informationsportale und Beratungsmöglichkeiten gibt es für Betroffene und welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es neben einer Allergie-Immuntherapie?

### **Antwort des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**

Prävalenzdaten zu Bienengiftallergie-Betroffenen unter Imkern in Bayern liegen der Staatsregierung nicht vor. Die Lebenszeitprävalenz für Insektengiftallergien liegt für Erwachsene in Deutschland bei 2,8 Prozent (Selbstangabe ärztlich diagnostizierter allergischer Erkrankungen, Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland [DEGS1, 2008-2011] am Robert Koch-Institut). Da das Risiko für eine Bienengiftallergie mit der Häufigkeit von Stichen steigt, sind Imker häufiger betroffen.

In der Beratungsarbeit der Officialberatung wird bei Neu-Imkern sowie in der Berufsausbildung zur Tierwirtin / zum Tierwirt Fachrichtung Imkerei in mündlichen Beratungsgesprächen die Thematik angesprochen und bei vorliegender Bienengift-Allergie von der Ausübung der Imkerei abgeraten, siehe Hinweise auf der Internetseite des Instituts für Bienenkunde und Imkerei der LWG<sup>1</sup>.

Falls eine Insektengiftallergie vermutet wird, sollte eine Ärztin oder ein Arzt (Allergologie) aufgesucht werden. Die Ärztin oder der Arzt kann eine Insektengiftallergie diagnostizieren und über Behandlungsmöglichkeiten beraten.

Zum Beispiel bietet in München die Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie an der LMU<sup>2</sup> sowie die Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein, Technische Universität München<sup>3</sup> eine individuelle Diagnostik und Behandlung von Insektengiftallergien an.

<sup>1</sup> <https://www.lwg.bayern.de/bienen/haltung/104546/index.php>

<sup>2</sup> <https://www.lmu-klinikum.de/dermatologie/fach-und-arztinfo/ambulanzen/allergologie-undentzundliche-hauterkrankungen/allergologie/b52ac7b20cce26b3>

<sup>3</sup> <https://www.derma-allergie.med.tum.de/fach-bereiche/allergologie.html>

Auch am Uniklinikum Würzburg<sup>4</sup>, am Uniklinikum Erlangen<sup>5</sup>, am Uniklinikum Regensburg<sup>6</sup> sowie am Uniklinikum Augsburg<sup>7</sup> gibt es ähnliche Zentren (Aufzählung nicht abschließend).

Weiterführende Information zu Insektengiftallergie finden sich beispielweise unter dem Link<sup>8</sup> und unter<sup>9</sup>.

Die spezifische Immuntherapie (Allergie-Immuntherapie) ist die einzige kausale Behandlungsoption. Die übrigen Therapiemaßnahmen umfassen laut Leitlinie (AWMF-Nr. 061/020, derzeit in Überarbeitung) eine Allergenvermeidung sowie die symptomatische Therapie bei erfolgtem Stich, die sich in ihrem Ausmaß nach der Stärke der allergischen Reaktion richtet. Bei rein örtlicher Reaktion erfolgt die Behandlung lokal sowie mit oralen Antiallergika. Im Falle einer systemischen Reaktion sind intravenöse antiallergische Medikamente oder ggfs. weitere Maßnahmen bis hin zur kardiopulmonalen Reanimation angezeigt. Alle Personen mit bekannter systemischer oder ungewöhnlicher lokaler Stichreaktion sollten auch nach erfolgter Immuntherapie immer ein Set mit Notfallmedikamenten mitführen.

---

<sup>4</sup> <https://www.ukw.de/behandlungszentren/allergiezentrum-mainfranken/startseite/>

<sup>5</sup> <https://www.allergiezentrum.uk-erlangen.de/>

<sup>6</sup> <https://www.ukr.de/dermatologie/leistungsspektrum/allergologie-umweltmedizin>

<sup>7</sup> <https://www.uk-augsburg.de/zentren/allergiezentrum/ueberblick>

<sup>8</sup> <https://www.allergieinformationsdienst.de/krankheitsbilder/insektengiftallergie../>

<sup>9</sup> <https://www.daab.de/allergien/wichtig-zu-wissen/hauptausloeser/insekten>